

Stadtilm – Singener Berg – Stadtilm

Der Singener Berg ist nun kein neues Wanderziel für uns. In der Vergangenheit waren wir schon gelegentlich an diesem Ort. In den letzten Jahren waren wir allerdings nicht mehr dort. Ein lohnenswertes Ziel ist er ohnehin immer wieder. Deshalb haben wir ihn für dieses Jahr wieder in unseren Wanderplan aufgenommen. Dieses Mal sollte Berg einmal aus einer anderen Richtung als üblich erwandert werden.

Die Wanderung fand am 16. November statt. Treffpunkt war um 7.50 Uhr am Bahnhof in Saalfeld. Als Wanderführer waren Barbara und Bernd vorgesehen. Leider konnte sich Barbara an diesem Tag nur theoretisch mit Wandern beschäftigen. Sie musste an einer Vollversammlung des TGW teilnehmen. Dankenswerter Weise ist Christel für sie eingesprungen. Wir waren 13 Teilnehmer.

Mit dem Zug um 8.12 Uhr sind wir nach Stadtilm gefahren. Weit ist es bis dahin nicht. Der Zug braucht gerade so eine halbe Stunde. Am Bahnhof wurde der fast schon traditionelle Wanderkreis gebildet. Es soll schließlich niemand verloren gehen. Der Wanderführer gab eine kurze Einweisung in die Wanderung und in ihre Schwierigkeiten. Die angekündigten komplizierten Wegeverhältnisse durch das Wetter der letzten Tage sind zum Glück nicht eingetreten.

Die Wanderung führte über Oberilm aus Stadtilm heraus. Der Weg ging an der stillgelegten Saline vorbei auf einem Wiesenweg nach Geilsdorf. Von Geilsdorf nach Singen ist es nicht weit.

Ein Besuch in der dortigen Brauerei stand nicht auf dem Plan. Zum einen sollte es heute einmal ohne Alkohol gehen. Zum anderen ist der Ruf, den die Brauerei derzeit genießt, nicht gut.

Statt Bier aus Deutschlands kleinster Brauerei stand der Aufstieg auf den Singener Berg auf dem Plan. Der ist mit seinen 583 m nun kein Gigant unter den Erhebungen. Und man muss auch nicht 583 Höhenmeter erklimmen. Aber die anstehenden Höhenmeter müssen erst einmal erarbeitet werden.

Für den Aufstieg stehen mehrere Wege zur Verfügung. Der unsrige war nicht der Steilste. Aber dafür mussten wir mehr an Streckenlänge zulegen. Auf halber Höhe wurde kurz verweilt. Der Blick in die Umgebung war noch einmal schön. Eine gute Fernsicht hatten wir indes nicht.

Durch den Wald sind wir dann auf einer Art Naturlehrpfad weiter zum Gipfel gewandert. Dieser hat sicher auch schon bessere Zeiten gesehen. Er ist in die Jahre gekommen.

Auf dem Gipfel wurde Rast gemacht. Die Plätze auf der Bank haben wir relativ schnell aufgegeben. Der Wind wehte recht frisch. Außerdem ist die Sicht in die Umgebung im Laufe der Jahre fast komplett zugewachsen. Stattdessen haben wir uns in eine kleine Hütte zurückgezogen. Der Platz war begrenzt. Aber je enger – je gemütlicher. Es wurde gerastet. Ganz ohne Alkohol ging es jedoch nicht. Es gab wieder genug Gründe auf die Gesundheit und das Wohlergehen anzustoßen. Die Stimmung war gut. Es gab viel zu erzählen und viele Gedanken auszutauschen. Man hätte noch sitzen bleiben mögen. Aber auf Dauer wurde es dann doch etwas kalt.

Es begann der Abstieg zur nördlichen Seite des Berges. Der begann anfangs recht harmlos. Aber dann folgte das schwerste Stück der heutigen Wanderung. Der Weg wurde zum schmalen Pfad. Die Steilheit des Abstieges nahm zu. Es wurde schwierig, Trittflächen zu finden, um einen sicheren Stand zu erhalten. Dazu machten Wurzeln und Laub den Weg glatt. Dafür hatten wir eine nahezu unberührte Naturlandschaft um uns herum. Die schroffen Felsformationen vermutet man hier gar nicht. Der Abstieg wurde gut gemeistert.

Etwas unorthodox wurde der Weg über eine Trockenwiese fortgesetzt. Das ersparte uns den in der Vorwanderung genutzten Weg, der durch Pfützen und Schlamm gekennzeichnet war. Am Ortsrand von Dörnfeld wurde auf die ehemalige Straße nach Hammersfeld abgebogen.

Hammersfeld wird den wenigsten von uns etwas gesagt haben. Aber speziell die Autofahrer werden durch diesen Ort gefahren sein. Als es den Autobahnzubringer zur A71 noch nicht gab, sind sie durch das Dorf gefahren.

Von Hammersfeld führte der Weg dann nach Stadtilm zurück.

Leider kamen wir in bezug auf die Heimreise sehr ungünstig an. Gerade, als wir vor Stadtilm den Bahndamm erreichten, mussten wir unseren Zug nach Saalfeld an uns vorbei fahren sehen. Wohl oder Übel mussten wir am Bahnhof dann etwa eine $\frac{3}{4}$ Stunde auf unseren Zug warten. Mit dem Zug um 14.13Uhr konnten wir dann zurück fahren. In Saalfeld gab es dann die Verabschiedung. Hinter uns lag wieder eine schöne Wanderung mit etwa 13km.

Es lässt sich beim besten Willen nicht bestreiten, dass das Wanderjahr 2024 sich langsam dem Ende nähert. In diesem Jahr haben wir noch 2Wanderungen zu absolvieren.